

Aufgespießt

Geheimnisse des Brauchtums

Weg mit der unnötigen Bürokratie, sagt Staatskanzleichef Marcel Huber und geht in die Offensive. In die Feier-Offensive sozusagen. Denn er will es Vereinen leichter machen, traditionelle Festlichkeiten zu organisieren.

Pst. Herr Huber. Wir verraten Ihnen jetzt mal ein Geheimnis. Und hoffen natürlich, dass Sie nicht allzu enttäuscht sind. Weil Sie sich ja so bemüht haben mit Ihrer Entbürokratisierungs-Offensive.

So. Jetzt wissen Sie es. Und werden fragen, wie denn da die Sicherheit der Bevölkerung gewährleistet gewesen sein soll.

Ahm. Herr Huber. Noch ein Geheimnis: Das gab es bislang eher selten, dass die Polizei nachts um 3 Uhr zur Sicherheit der Bevölkerung vorne und hinten das Fahrzeug mit dem gestohlenen Maibaum eskortiert hat.

Glauben Sie nicht? Dann machen Sie doch mal bei einer Klau-Aktion mit. Wann und wo? Fragen Sie einfach bei einer Gemeinde nach. Ist bestimmt alles angemeldet.

Sabine Beck

Polizeibericht

DIETMANNSTRIED

Unfall auf Autobahn: Polizei sucht Opel-Fahrer

Bei einem Unfall am Mittwoch gegen 5.20 Uhr auf der A7 bei Dietmannsried ist Schaden von gut 1500 Euro entstanden. Ein 21-Jähriger kam laut Polizei beim Überholen eines grauen Opel Corsa mit seinem Fiat ins Schleudern.

Notizen vom Land

Aktion Hoffnung-Frühjahrsammlung In Weitnau wird am Samstag, 30. April, bis 10 Uhr im Carport neben der Pfarrgarage gesammelt.

Gemeindebücherei Wiggensbach Die Gemeindebücherei ist im Mai an folgenden Feiertagen geschlossen: 1., 5., 15. und 26. Mai.

Wertstoffhof Dietmannsried Von Mai bis Oktober hat der Wertstoffhof Dietmannsried wie folgt geöffnet: Montag, Mittwoch und Freitag jeweils von 15 bis 17 Uhr; Samstag von 9 bis 12 Uhr und zusätzlich donnerstags von 16.30 bis 18.30 Uhr.

Gemeindebücherei Wildpoldsried Ab Mai ändern sich die Öffnungszeiten der Gemeindebücherei. Geöffnet ist dann dienstags und donnerstags von 16 bis 19 Uhr. Außerdem ist die Bücherei im Mai an folgenden Tagen geschlossen: 5., 24. und 26. Mai.

Ein Herzensprojekt

Auswanderer Yvonne und Peter Moosbrugger brechen in Sulzberg ihre Zelte ab, um in Tansania ein Kinderheim zu eröffnen. Es ist ein Schritt ins Ungewisse



Bis ihr „Herzensprojekt“ losgeht, müssen Yvonne und Peter Moosbrugger noch letzte Vorkerhungen treffen. Dazu gehört auch der Abschluss des Hausverkaufs – und natürlich Kisten packen. Das Ehepaar muss nun entscheiden, was ganz weg muss und was es bei Peter Moosbruggers Mutter in Sulzberg unterstellt. Die Espressokocher jedenfalls kommen mit nach Tansania. Foto: Martina Diemann

VON AIMÉE JAIÉS

Sulzberg Die Jobs sind längst gekündigt. Das Haus in ein paar Tagen verkauft. Für Yvonne und Peter Moosbrugger endet bald ein Leben. Damit ein neues beginnen kann – und damit ihr „Herzensprojekt“: Das Ehepaar aus Sulzberg eröffnet in Tansania ein Kinderheim.

Ende Mai, Anfang Juni soll es losgehen. Ja, sagt Peter Moosbrugger. Er sei schon etwas nervös. Da sei die Angst vor dem Ungewissen. Bislang hatten sie ihre Jobs – sie als Gesundheits- und Krankenpflegerin, er im Sägewerk –, ihre festen Einkommen, ihr Haus, ihr Auto. „Jetzt ist es ungewiss, wie es weitergeht“, sagt Yvonne Moosbrugger.

„Ich wollte helfen“

Zwölf Kindern wollen sie in Tansania ein Zuhause geben. Das Haus, das sie für ihr Kinderheim angemietet haben, steht in Ngyani, etwa 25 Kilometer entfernt von Arusha, der nächsten Stadt. Wenn das Projekt gut läuft, können sie sich vorstellen, Land zu kaufen und selbst zu bauen.

Im Jahr 2009 fing die Idee für das Kinderheim allmählich an zu wachsen. Peter Moosbrugger reiste damals das erste Mal nach Afrika. „Ich wollte helfen“, erzählt er. Während seines zweiten Aufenthalts im Senegal lernte er seine Frau kennen.

„Ich wollte unbedingt einmal nach Afrika“, erinnert sich diese. Ihre Mutter kannte Peter Moosbrugger und vermittelte den Kontakt. Die heute 27-Jährige schrieb ihm eine E-Mail in den Senegal. 2010 führten sie gemeinsam dorthin, gründeten im selben Jahr „Bassari-Verein für Entwicklungshilfe“.

Der Verein „Bassari“

- Den Verein „Bassari“ haben Peter und Yvonne Moosbrugger 2010 zusammen mit Familienmitgliedern und Bekannten gegründet.
Aktuell hat „Bassari“ 13 Mitglieder. Die Moosbruggers hoffen aber, dass der Verein noch wächst und sie weitere Mitglieder finden.
Das Ehepaar hält Interessierte auf der Internetseite des Vereins über ihr Projekt in Tansania auf dem Laufenden unter www.bassari-entwicklungshilfe.de



Das Haus, das die Moosbruggers für ihr Kinderheim mieten, steht in Ngyani im Meru Distrikt. Die nächste Stadt, Arusha, ist etwa 25 Kilometer entfernt. Foto: Moosbrugger

Heiße Plätze für Surfer

Hotspots Städte und Gemeinden hoffen auf Förderprogramm des Freistaats, um kostenlose Internetzugänge anzubieten. Vielerorts gibt es bereits konkrete Überlegungen. Was die Kommunen planen

VON ULRICH WEIGEL

Oberallgäu Die Freundin mit Fotos der eben im Fachhandel gekauften Schuhe neidisch machen oder über Google den nächsten Laden für Autotubehör suchen – der Zugriff aufs Internet unterwegs ist für viele selbstverständlich. Doch manchmal hakt es an der Qualität der Mobilfunk-Verbindung, ist das Datenvolumen erschöpft oder im Tempo gedrosselt. Ein Glück, findet sich dann ein „Hotspot“. Der englische Begriff ist nicht wörtlich zu verstehen. Es geht nicht um einen heißen Platz oder Brennpunkt, sondern um einen Bereich, in dem es Internet-Zugang auf Funkbasis gibt. Der Begriff WLAN steht dabei für „kabellose“ Verbindung.

In manchem Rathaus und Gästehaus hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass freie Internetzugänge ein Service für Bürger und Gäste sind. Einige Orte setzen auf ein neues Förderprogramm des Freistaats („Bayern-WLAN“), das pro Gemeinde die Schaffung von zwei Hotspots unterstützen soll.

Im Kemptener Rathaus prüft man die Teilnahme am Programm Bayern-WLAN, wenn die Förder-Richtlinie vorliegt. Das Finanzamt

bietet bereits einen Hotspot. Eine weitreichende Lösung hat die Stadt Sonthofen im Visier. Sie will den gesamten Kern der Fußgängerzone abdecken. Dafür hatte sich der Stadtrat schon im Spätherbst entschieden. Das neue Förderpro-

„Offenes WLAN ist heute eine Grundvoraussetzung für die Attraktivität einer Innenstadt.“



gramm soll nun eine günstige Lösung ermöglichen.

Innenstadt hat offenes WLAN am Marienplatz, im großen Rathaus-Sitzungssaal und im Literaturhaus. Dazu kommt ein Hotspot des Vermessungsamtes. Für Urlauber (mit Gästekarte) gibt es zudem WLAN in Stadtbücherei und Alpseehaus, an der Seepromenade (gegenüber Bootsverleih) und im Freibad. Die Stadt will die Trennung der offenen und touristischen Hotspots beseitigen und WLAN ohne Anmeldung für alle in Frage kommenden Standorte einrichten.

Auch andere Kommunen helfen Bürgern und Gästen beim Weg ins Internet – oder wollen es künftig. Die Redaktion hörte sich um: Was gibt es? Was ist geplant?

In Waltenhofen gibt es am Rathaus einen frei zugänglichen Hotspot; zwei weitere sind über Bayerns WLAN-Initiative geplant. Die Standorte sind offen. Burgberg wartet auf die Richtlinie fürs Programm Bayern-WLAN, um zwei Hotspots zu schaffen. Bad Hindelang hat bereits vier Hotspots – in Bad Hindelang an Rathaus und Touristinfo/Kurhaus sowie in Oberjoch am Touristinfo und Spielplatz.

Das Förderprogramm inspiriert auch andere: Weitnau überlegt, einen Hotspot im Hauptort zu schaffen. Wildpoldsried und Sulzberg wollen einen und Wertach plant, sieben bestehenden Hotspots an Rathaus/Touristinfo mit zwei weiteren zu ergänzen. Im Gespräch sind dafür Starzachhausenbad und Kurgarten. Wiggensbach betreibt mit einer Firma einen Hotspot am Rathaus und möchte ebenso über Bayerns Förderprogramm erweitern.

Dietmannsried will zur Eröffnung des Freibades offenes WLAN-Netz bereitstellen. Ein weiterer Standort soll am Rathaus folgen.

Haldenwang möchte einen Hotspot am Sportzentrum schaffen. Durach hat kein offenes WLAN, denkt aber zumindest darüber nach. In Rettenberg hat man das Kurgärtle im Visier. Im Brauereidorf gibt es für Urlauber bereits freies Internet in der Touristinfo. Konkrete Ideen nennt auch Missen-Wilhams: Der Ort will über das Förderprogramm zwei Hotspots schaffen. Mögliche Standorte: das Haus des Gastes und die Ortsmitte.

Oberstaufen bietet zum Beispiel am Rathaus, am Haus des Gastes und den Tourist-Infos in Steibis und Thalkirchdorf WLAN. Dazu kommen drei Dutzend Standorte bei Firmen und Einrichtungen, die als „Oberstaufen public“ Urlaubern mit Gästekarte und Einheimischen mit Bürgerkarte Surfvergügen bringen. Alle anderen können zumindest einige freigezeichnete Seiten besuchen – darunter Facebook, Google, YouTube und einige touristische Betriebe.

Vielerorts gibt es weitere kostenlose Wege ins Datennetz: Manche Firmen bieten in oder vor ihren Geschäften einen WLAN-Zugang. Auch kommerzielle Anbieter wie Vodafone Kabel Deutschland haben Hotspots, die man zumindest 30 Mi-

nutzen nicht in Afrika waren, gestaltete sich der Kontakt sehr schwierig – und damit die Kommunikation. Das Paar wollte zudem selbst anpacken. Vor Ort helfen.

Allerdings stellten sie fest, dass der Senegal nicht das richtige Land für sie ist. „Es ist sehr, sehr heiß.“ Sie konnten sich nicht vorstellen, dort zu leben. Nur wohin?

Mehr als drei Millionen Waisen

Die Wahl fiel aufs nicht ganz so heiße Tansania. „Dort leben mehr als drei Millionen Waisen und Halb-waisen“, sagt Yvonne Moosbrugger. Aids ist ein großes Thema.

Die Liste ist lang, die die beiden abarbeiten müssen, bevor sie ihr Herzensprojekt Wirklichkeit werden lassen können. Spenden sammeln, Kontakte knüpfen, Richtlinien abarbeiten, Behördengänge. In Tansania sei die Bürokratie komplizierter als in Deutschland, sagt das Paar. Jetzt sei alles soweit vorbereitet. Nun suchen sie Personal, unter anderem Erzieher. Yvonne Moosbrugger macht zudem einen Fernlehrgang für Kindererziehung. Das Paar arbeitet eng mit den Behörden in Tansania zusammen. Diese entscheiden mit ihnen, welche Kinder in dem Heim leben werden.

Die ersten eineinhalb Jahre sind bereits jetzt durch Spenden gesichert. Für die Zeit danach, ist der Verein weiter auf Unterstützung angewiesen. Zudem gibt es die Möglichkeiten, Patenschaften für die Kinder zu übernehmen. Die Spenden flössen allein ins Kinderheim, betont das Paar. Ihr eigenes Leben finanzieren die Moosbruggers selbst. Vorerst mit ihren Ersparnissen. Sie wollen sich in Tansania etablieren, durch das Geld reinkommen. Und vielleicht Sponsoren finden, die sie direkt unterstützen.

Mentalität als Herausforderung

Zuletzt waren sie zehn Wochen in Tansania. Da konnten sie sich bereits mit Englisch und Swahili durchschlagen. Peter Moosbrugger sieht für sich in der Sprache allerdings noch eine große Herausforderung. Das Paar ist auch gespannt, wie es mit der Mentalität zurechtkommen. Mit der fremden Kultur. „Da musst du dich erst dran gewöhnen“, sagt er. Doch trotz aller Ungewissheit – es ist ihr Herzensprojekt. Sie wollen zwölf Kindern ein Zuhause geben. Und vielleicht später einmal noch weiteren.

Hotspots melden

WLAN-Karte fürs Allgäu

Wo findet sich der nächste Hotspot? Da will die Aktion „WLAN-Karte fürs Allgäu“ helfen. Sie lebt davon, dass möglichst viele Anbieter und Nutzer kostenlose Hotspots eintragen. Je mehr hier mitmachen und offene WLAN-Zugänge eintragen, desto schneller wird die Karte eine praktische Hilfe für alle, die unterwegs ins Internet wollen, ohne ihren mobilen Datentarif zu belasten.

Da tragen Anbieter und Nutzer offene WLAN-Zugänge ein: www.all-in.de/wlan

nutzen nutzen darf. Kein offenes WLAN bieten derzeit zum Beispiel die Rathäuser in Altsried, Lauben und Oy-Mittelberg. In Betzigau sieht man für einen Hotspot auch touristisch keine Notwendigkeit. Gäste seien vor allem Kursteilnehmer der Kunstakademie, die es „immer wieder genießen, an einem Ort arbeiten zu können, der sie vor Handystrahlen schützt“, heißt es dort im Rathaus.